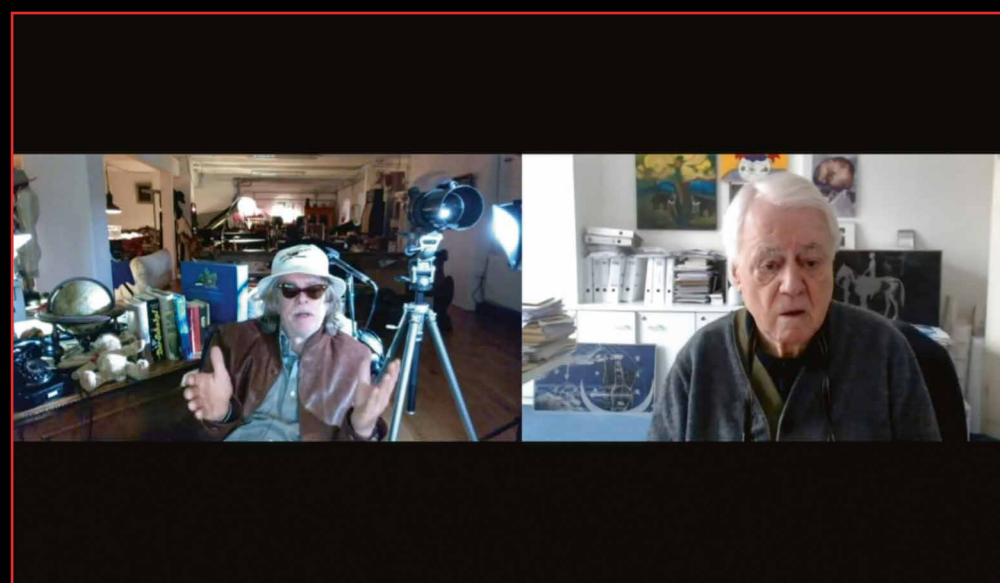
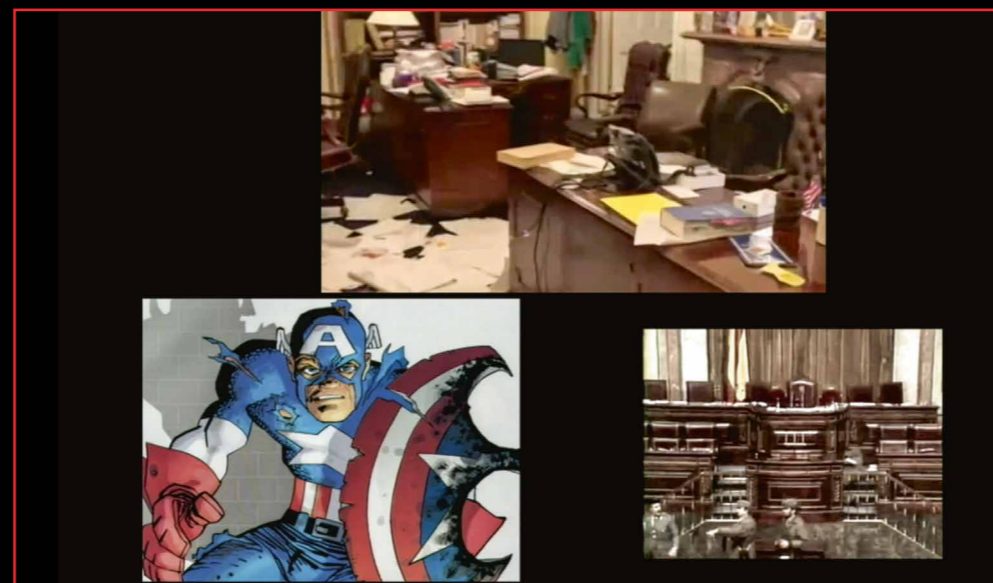


Unheimliches Zwielight

von Alexander Kluge



zwischen
„wirklich“
und
„unwirklich“

Angeichts der Bilder aus Washington vom Januar fragten wir Alexander Kluge, was er über die Erstürmung des Kapitols und dessen dramatische Dimension denkt. Er antwortete uns mit einem Bildessay – und einem Brief.

Wir haben alle dieselben Bilder gesehen: wie das Kapitol gestürmt wird. Wie ein Anführer in einem teuren Mantel, Chef der Supermacht USA, zweideutige Worte gebraucht und gerade durch die Zweideutigkeit die „Rioters“ anspornt. Sie sollen das „Haus der Gesetzgeber“, das Kapitol, stürmen. Wir sehen, wie einer der wenigen „Verteidiger der Republik vor Ort“, ein Wachbeamter, seinen Schlagstock verliert, ihn geistesgegenwärtig wieder zur Hand nimmt und damit einige Sekunden droht, dann flüchtet er vor der andrängenden Masse ein Stockwerk höher – das alles ist symbolisch aufgeladene, gefährliche Realität. Und vor den Fernsehern erleben wir es wie ein Stück *Theater*. Ich möchte, liebe Frau Wahl, liebe Frau Eilers, Ihnen auf Ihre kurzfristige Anfrage spontan im Dialog, also als Brief, antworten, nicht mit einem Artikel. Bedarf ist weniger an Urteil und Meinung als vielmehr an gemeinsamer Beobachtung.

Das Kapitol in Washington verkörpert reale Macht. Es steht in einem gewissen Gleichgewicht mit dem ebenfalls symbolträchtigen Weißen Haus. Das Weiße Haus war am 11.9.2001 durch ein Flugzeugattentat bedroht – durch einen Tunnel wurden der damalige Vizepräsident und die Spitzenbeamten dieses Hauses evakuiert, ganz ähnlich wie

jetzt die „Lawmakers“, die über die Kellergänge des Regierungszentrums in Sicherheit gebracht wurden. Diese Fluchtbilder, die nicht in den Medien zu sehen waren, also nur vorgestellte Bilder, haben mich am stärksten beeindruckt. Zu solcher gefährlichen Realität gehören auch die Zukunftspotenziale. Was wäre, wenn nicht bloß Milizen, sondern ausgebildete Spezialtruppen einen solchen Putsch versucht hätten? Tom Clancy hat das in einem Roman beschrieben. Das Irritierende ist, dass solche Faktizität verbunden ist mit Eindrücken, die an Bühnenwirkung, an „Theater“ erinnern. Die Kulisse des Kapitols, in Nachahmung antiker Bauten errichtet, „Autorität als umbauter Raum“! Das hat etwas von einem Theater von langer Dauer (*longue durée*): Mehr als 300 Jahre Bühne mit einem Drama namens *Verfassung der USA*. Jetzt werden Fenster dieses Gebäudes eingeschlagen – wie man Fenster eines Adventskalenders als Kind gierig öffnet – und die „Rioters“ klettern hinein. Lassen sich häuslich nieder, nehmen Inventar in Besitz, zeigen sich als Herren des Hauses. An den weißen Außenwänden der Gebäude klettern Menschen wie Fassadenkletterer empor. Sie sind kostümiert, als kämen sie direkt aus Cartoons oder aus Gemälden früherer, triumphaler Jahrhunderte. Der Putschversuch ist offensichtlich auch in Netzwerken und medial vorbereitet. Das ist keine direkte Empörung, sondern



eine vorbereitete. Das gibt den Eindruck von einem Theater im Theater und ist doch bittere Tatsache und kann vor allem an anderen Orten, zum Beispiel auch bei uns in Europa, bei Wiederholung disruptiv und für das Gemeinwesen zerstörerisch sein. Wir sehen eine mehrstöckige Spukhaftigkeit mit Kellergeschoss und Dach.

Wenn die Realität unvermittelt ins Theater übergreift, entsteht ein Schock. Der Sirenton, der 1944 für ein Opernhaus ein angreifendes Bombergeschwader ankündigt, in dem gerade das Musikdrama „Tosca“ von Puccini im 2. Akt, der Folterszene, seinem Höhepunkt zustrebt, beendet die Vorstellung abrupt. Das Publikum wird in die Luftschutzkeller evakuiert. Ein ganz andersartiger Einbruch in die Welt der Bühne ereignete sich in der Antike am Hofe des Königs der Parther. Der König hatte ein römisches Heer besiegt. Jetzt wird der Sieg dadurch gefeiert, dass eine griechische Theatertruppe „Die Bakchen“ von Euripides vor dem König aufführt. Am Ende des Stücks wird der soeben real ab-

geschlagene Kopf des römischen Feldherrn Crassus auf die Bühne getragen. Eine äußerste Demütigung Roms und die gewalttätige Vernichtung aller theatralischen, spielerischen Freiheit. Der Gegenpol zu Spiel ist hier nicht Ernst, sondern Terror. Terror durch Schock. Man stelle sich vor, dass in Paris 1794 eine Enthauptung durch die Guillotine statt auf dem Hinrichtungsplatz auf dem Theater durch-

geführt worden wäre. Wie würde ein empfindendes Publikum reagieren? Stürmt es die Bühne? Sturm auf die Bühne durch ein empörtes Publikum hat Pier Paolo Pasolini in einem Film, der ein Marionettenspiel wiedergibt, beschrieben: Wieder wurde die schöne, unschuldige Desdemona in Shakespeares „Othello“ erwürgt. Die Zuschauer stürmen die Puppenbühne, zerreißen die Marionetten und verscharren sie in einer Grube.

Wir sollten uns vor Augen führen, liebe Frau Wahl und liebe Frau Eilers, was Heiner Müller, stünde er uns zur Verfügung, an Forderungen an das professionelle Theater richten würde, Forderungen, die adäquat auf den Auftritt der „Rioters“ in Washington antworten. Er würde sagen, es ist nötig, die Unterschiede zwischen Fantastik und Realität in der Öffentlichkeit neu zu justieren. Was können Theater beitragen, „wenn eine Öffentlichkeit entgleist“? Ich glaube, Müller würde die Antwort auf dem Theater wichtiger finden als die Bestrafung individueller Täter. Nachträgliche Bestrafung richtet sich immer nur gegen individuelle Täter. Tatsächlich geht es aber – und sich damit auseinanderzusetzen ist Sache der professionellen Bühnen – um gesellschaftliche Topografie. Besichtigung unheimlicher Verhältnisse. Es geht um die Kartierung kollektiver Unfälle, und das fordert die Übersicht über ihre Gründe.

Bert Brecht entwickelt seine Theorie des Realismus aus ganz elementaren Beobachtungen. Realismus ist für ihn eine Sache der Bodenhaftung und der robusten Konkretion. Wie ich sitze, stehe oder liege, so denke ich. Und die Richtung, in der ich mich bewege, setzt Kenntnis der Horizonte und ein festes Zentrum in meinem Herzen voraus. Das ist die Dreidimensionalität. Zusätzlich kommt der exakte Umgang mit der Zeit hinzu, die Chronik, das weite Feld zwischen Sekunde und Äon. Brecht fügt hinzu, dass die gesellschaftliche Realität diese „realistischen Dimensionen“ bereits verlassen hat und die Welt längst „in die *Funktionale* gerutscht“ sei. Da Menschen Lebewesen sind, die nicht bloß *funktionalisieren*, ist dies ein seelischer und öffentlicher Kerker. Menschen, die sich gegen die Funktionalisierung wehren – nur Zwecken, Märkten, der Disruption und dem Niedergang von Industrien und Produktionsmitteln, dem Raub an der Lebenswelt wollen sie nicht unterworfen sein – werden sich empören. Und diese Empörung wird, wenn es keinen revolutionären Ausweg gibt, so Brecht, die Menschen in die *Imaginäre* führen, die politische Fantastik. Von daher kommt, so Brecht, in Übereinstimmung mit Walter Benjamin, das Theatralische im Auftritt zunächst des italienischen Faschismus, des Futurismus und dann die Vermischung von Theatralik und realer Barbarei im Nationalsozialismus. Das Brennmaterial, das diese Feuer nährt, ist die Hochbauweise der Abstraktionen, die gesellschaftliche Natur, die keine Natur mehr ist. Abstraktion von der soliden Bodenhaftung der menschlichen Erfahrung bringt die Gemeinwesen zur Entgleisung.

Der Gegenpol zur Aufklärung heißt Verrücktheit. Verrücken heißt, von seinem ursprünglichen Ort etwas entfernen. Eine emotionale Struktur mag an ihrem Ort, an dem sie gewachsen ist, realistisch und vernünftig sein und dann, wenn sie von diesem Ursprungsort an eine fremde Stelle gerückt wird, wird sie destruktiv und zum Spuk. Ähnlich übrigens wie Covid-19. In der Lunge von Fledermäusen war das Virus vermutlich für Millionen Jahre angepasst und für den Wirt unschädlich. Dann, auf die Lunge von Menschen übersprungen, also in der Evolutionsbahn „verrückt“, wird das Virus zum Alien, zum immer neue Gefährlichkeiten hervorbringenden Mutanten, zu einem Spuk.

Filmstills aus dem „Pandemischen Geflüster“ vom 9. Januar 2021. Zoom-Fernverbindung zwischen dem Studio Helge Schneiders in Mülheim mit Alexander Kluge in München. Die beiden haben sich am Tag nach dem Riot spontan zu einem Quarantäne-Gespräch versammelt. Die Debatte ist durch Bilder unterbrochen. Fotos Seite 28 bis 31 Alexander Kluge

Das professionelle Theater hat die Möglichkeit, etwas sichtbar zu machen, zu „zeigen“, was im Alltag nicht sichtbar ist. Das Theater vermag auch etwas, was als Minengelände noch ruht und wartet, was erst in Zukunft explodieren wird, rechtzeitig vor unser Auge zu bringen und so Aufmerksamkeit, Beobachtungsfähigkeit und Gegenwirkung zu generieren. Heiner Müller und Bert Brecht (und auch Walter Benjamin) würden dringend dazu raten, auf den Theatern nicht nur die Warnerin Cassandra nachzuspielen, sondern gleich zur Gegenarbeit überzugehen, das heißt dem Verhängnis das Wasser abzugraben.

Liebe Frau Wahl, liebe Frau Eilers, wir merken gemeinsam, wie leer diese Worte bleiben, wenn sie nicht durch Versuche und praktische Theaterarbeit unterfüttert sind. Wie aber soll man anfangen, wenn man nicht mit Dialog beginnt, dann plant und – sobald wir aus der Quarantäne wieder stärker in die unmittelbare Öffentlichkeit gelangen – mit der Entwicklung neuer Formen, vor allem von Kommentarformen, auf dem Theater beginnt, die das Dramatische, außerdem die Lust an der Bühne, mit der Herstellung von Übersichten verbindet.

Der Konvent in der Großen Französischen Revolution nahm seinen Sitz in einer gerade fertiggestellten Anatomie, einem „anatomischen Theater“. Daher kommt das theaterähnliche Rund der Parlamente. Links sitzen in der Runde die radikalen

Jakobiner, rechts eher die Reaktionäre. Die Runde insgesamt blickt auf einen Untersuchungsgegenstand.

Es sollten also im Theater die intelligente Neugier ebenso wie die Lust am Schauspiel und an der Musik zu ihrem Recht kommen. Der Sturm auf das Kapitol, der glücklicherweise wie der „wahnhaftige Tumult“ am Ende des 2. Akts der „Meistersinger“ von Richard Wagner oder wie in Shakespeares „Sommernachtstraum“ am Ende verweht, löst, wie ein Gegengift das Gift bekämpft, wie ein Impfstoff neuerdings dem Körper die Informationen gibt, Gegenkräfte gegen das Virus zu entwickeln, in uns den Impuls aus, im Interesse unserer Kinder und Kindeskinde und als Patrioten unserer Republiken künftigen Attentaten auf das Gemeinwesen die Luft abzuschneiden.

Harte Tage für authentisches Theater! //

Störung
der
Fernkommunikation ...